

Deutsch – Russländische Gesellschaft Wittenberg feierte Jubiläum

In vielen Regionen der neuen Bundesländer haben Freundschaftsgesellschaften überlebt, die aus der alten „Gesellschaft für Deutsch–Sowjetische Freundschaft“ hervorgingen. Hier in Wittenberg wurde vor fünfzehn Jahren ein anderer Weg beschritten. „Es war fast ein zufälliges Treffen im Kindertreff, das zur Geburtsstunde unserer Gesellschaft wurde. Eigentlich ging es um die Aufnahme von Tschernobyl–Kindern, aber schnell wurde mehr daraus. Die Osteuropa-Interessierten einigten sich darauf, den Weg des Kunst- und Kulturaustausches mit Belarus und Rußland zu gehen. Inzwischen gibt es diesen Austausch auch mit baltischen Staaten, und unsere Jugendreisen nach Belarus sind ebenfalls nicht mehr wegzudenken“, erfahren wir von Dr. Heinz Wehmeier, Projektleiter der Deutsch-Russländischen Gesellschaft (DRG) Wittenberg.

Die internationalen musikalischen Jugendbegegnungen, Tanzworkshops, Ökologie-Workshops, Auftritte von Ensembles aus Rußland und Belarus, die alljährlichen Tourneen des Russischen Männerchors und verschiedene Fachtagungen gemeinsam mit der Evangelischen Akademie gehören zum umfangreichen Programm des Vereins.

Daneben werden Kulturreisen organisiert, russische Maler während ihres Besuchs in Deutschland betreut und viele Verwaltungsaufgaben (von der Fördermittelbeantragung bis hin zur Gewinnung von Sponsoren) gelöst – nicht leicht für einen Verein, der siebzig Mitglieder und nur eine kleine Geschäftsstelle hat.

Wehmeier faßt zusammen: „Durch unsere gemeinsamen Projekte helfen wir den Menschen in Osteuropa. Besonders schön ist, daß bei diesen Projekten junge Menschen zusammengeführt werden. Das ist eine zukunftsweisende Sache.“ Mindestens 500 Jugendliche aus unserer Region haben sich bisher ihr ganz persönliches Bild davon verschafft, wie es in Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion vorangeht. Aus der Gegenrichtung besuchten et-

wa 1 500 Schüler und Studierende die Lutherstadt.

„Unverständlich für mich ist, daß in den heutigen Schulen osteuropäische Sprachen fast nicht mehr gelehrt werden“, so Wehmeier. „Osteuropa bietet ein großes Feld für die deutsche Wirtschaft. In der DDR wurde fast nur Russisch unterrichtet; das war zweifellos ein Fehler. Doch völlig auf diese Sprache zu verzichten, ist auch nicht gut angesichts der wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Herausforderungen der nächsten Jahrzehnte.“

Typisch für die Arbeit der DRG ist, daß man das eigene Jubiläum mit einer kulturellen Veranstaltung feierte. Musik kennt weder Sprachbarrieren noch Verständigungsprobleme. Was also eignet sich besser, um das Jubiläum einer Organisation zu feiern, die sich seit fünfzehn Jahren für gelebte Völkerverständigung einsetzt, als ein Konzert, noch dazu, wenn die Musik so mühelos, harmonisch und voller Spielfreude unterschiedlichste Stile aus den verschiedensten Regionen der Welt miteinander verbindet, ohne die Eigenarten der musikalischen Herkunft einzuebnen.

Zum Geburtstag der Deutsch-Russländischen Gesellschaft überreichte „Talisman“ Weltmusik im besten Sinne des Wortes – ein überaus passendes Geschenk in der fast voll besetzten Wittenberger „Phönix“-Theaterwelt. Bevor das Trio dem Publikum Wechselbäder von Temperament und Melancholie, klassischen und orientalischen Klängen, Csárdás, Tango und Flamenco, russischen Volksliedern und Zigeunerweisen präsentierte, kam die Jugend tanzend zu Wort. Choreographien aus den Tanzstudios „Porwol“ (Deutschland) und „Alexis“ (Belarus) belegten mit Charme und Anmut, daß die Welt zusammenwächst und denen gehört, die sie gemeinsam entdecken. Raum und Gelegenheit dies zu tun, schafft die Wittenberger Deutsch-Russländische Gesellschaft vor allem durch die Organisation regelmäßiger Jugendbegegnungen.

„Freundschaft zu halten, ist einer der wichtigsten Aspekte unserer Zusammenarbeit“, betonte Heinz Wehmeier. Im übrigen beließ es der Mann, der bei vielen als Herz

und Seele der Deutsch-Russländischen Gesellschaft gilt, bei wenigen Worten: „Meine Rede steht auf der Eintrittskarte: Verstehen, Verständigung und Versöhnung mit Menschen in Osteuropa und mit Freude Freunde gewinnen.“

Deutsch-Russländische Gesellschaft, Wittenberg

In Berlin wurde der „Dastarchan der Freunde“ gedeckt

In diesem Jahr hat die Republik Tadschikistan zwei wichtige politische Jubiläen gefeiert, nämlich die Unterzeichnung des Abkommens über Frieden und nationale

der Botschafter Tadschikistans in Deutschland Dr. Imomuddin Sattorow, der am 12. September sein Beglaubigungsschreiben an Bundespräsident Horst Köhler überreicht hatte, eine vielköpfige Gästeschar - Vertreter des diplomatischen Corps sowie des politischen und gesellschaftlichen Lebens. Gesprochen wurde über den nicht leichten, aber doch erfolgreichen Weg des Landes bis in die heutige Etappe der Stabilisierung sowie des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aufbaus. Hervorgehoben wurde die große Bedeutung der allseitigen Beziehungen zwischen Tadschikistan

stans sowie Abgeordnete des Bundestages und bekannte Vertreter des politischen Lebens der Bundesrepublik, darunter Gernot Erler, Staatsminister im Auswärtigen Amt. Ein einzigartiges östliches Kolorit schuf der Beitrag des bekannten Komponisten Firus Bachor. Eines seiner Vokalwerke gab die iranische Sängerin Gitti Chusrawi zum Besten, und am Flügel war die tadschikische Pianistin Sabina Schukurowa zu hören.

Am 19. September wurde ein Informationsabend aus Anlaß des 10. Jahrestages der Unterzeichnung des Abkommens über Frieden und nationale Versöhnung in Marzahn veranstaltet. An der Veranstaltung nahm der Berater für politische Fragen der tadschikischen Botschaft Igor Sattarow teil.

Am 26. September lud Botschafter Sattorow Mitglieder der Deutsch-Tadschikischen Gesellschaft und Vertreter der Intelligenz zu einem Gespräch über die Bedeutung dieses Abkommens für die tadschikische Gesellschaft ein. Danach konnten die Gäste die tadschikische Gastfreundschaft genießen und sich an der tadschikischen Küche laben. Eine Überraschung wurde ihnen mit dem Auftritt des Kindertanzensembles „Sitoracho“ geboten. Das Treffen wurde inoffiziell schnell „Dastarchan der Freunde“ genannt. Da an ihm, abgesehen von den Mitgliedern der Deutsch-Tadschikischen Gesellschaft und den Mitarbeitern der Botschaft, diejenigen teilnahmen, die warme freundschaftliche Gefühle gegenüber der jungen unabhängigen Republik im Herzen tragen.

Alexander Kaiser, Berlin

Regionalkonferenz Hessen/Thüringen

Außenpolitik auf nichtstaatlicher Ebene – Partnerschaften mit Belarus – Rußland – Ukraine

Am 15. September 2007 fand in Kassel in der Volkshochschule die erste Regionalkonferenz Hessen/Thüringen des Bundesverbandes Deutscher West-Ost-Gesellschaften (BDWO) statt. Peter Liebetrau (Kassel) und Dr. Martin Kummer (Suhl) begrüßten etwa sechzig Teilnehmerinnen und Teilnehmer, nicht nur aus Hessen und Thürin-

gen, sondern, als Mitglieder des BDWO-Vorstandes, auch Aktive auf dem Gebiet kommunaler und regionaler Partnerschaften aus der gesamten Bundesrepublik. In den Vorträgen und Diskussionen ging es um aktuelle Themen von „Außenpolitik auf nichtstaatlicher Ebene“.

Besondere Beachtung fand der Auftritt von Hans Eichel. Sein bemerkenswertes Referat war durch langjährige außenpolitische Erfahrungen auf allen Ebenen, aber auch durch politische Weitsicht geprägt.

Dr. Martin Kummer (Stiftung West-Östliche Begegnungen, Berlin) stellte Finanzierungsmodelle für Begegnungen an ausgewählten Beispielen vor (Informationen im Internet unter www.stiftung-woeb.de).

Gerhard Behrens (Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch, Hamburg) erläuterte Beratungs- und Fördermöglichkeiten des Jugendaustausches zwischen der Russischen Föderation und Deutschland (Informationen im Internet unter www.stiftung-drja.de).

Da das Jahr 2007 das offizielle „Jahr der russischen Sprache“ ist, wurde die Aktion „Russisch kommt“ erörtert, allerdings ohne die abwesenden Vertreter der zuständigen Ministerien, die sich entschuldigt hatten. Aber auch dazu konnte sich Herr Behrens kompetent äußern.

Beide Stiftungen bieten umfangreiches Informationsmaterial an, außerdem fördern sie Begegnungen.

Aus Jaroslawler Perspektive schilderte Swetlana Potapowa, Vorsitzende des Kasseler Partnervereines und „Überraschungsgast“ der Regionalkonferenz, sehr anschaulich die Städtepartnerschaft und insbesondere die Arbeit der Begegnungsstätte in Jaroslawl.

Peter Liebetrau, Kassel

Weitere Infos im Internet unter: <http://www.partner-fuer-jaroslawl.de/zeitung>



Am 26. September sprach der tadschikische Botschafter Sattorow (M.) über die Bedeutung des Abkommens über Frieden und nationale Versöhnung

Versöhnung, mit dem der Bürgerkrieg im Lande beendet wurde, und den 16. Jahrestag der Unabhängigkeit des Landes. Die tadschikische Botschaft in Deutschland führte in Zusammenhang mit diesen beiden wichtigen Jubiläen eine Reihe von Veranstaltungen durch.

So wurde der Geburtstag der Republik am 18. September im Zentrum Berlins Unter den Linden gefeiert, dabei, wie es schon eine alte Tradition ist, mit Unterstützung der Deutschen Bank. Zur Unabhängigkeitsfeier empfing

und Deutschland. Der Handelsumsatz zwischen beiden Ländern ist gewachsen. In Duschanbe arbeiten das Büro der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit, das Unterstützung bei der Umsetzung sozialer Projekte leistet, sowie andere Organisationen, darunter der Deutsche Akademische Austauschdienst. Eine neue Etappe in der bilateralen Zusammenarbeit markierte der kürzliche Besuch des tadschikischen Außenministers Chamrochon Sarifi.

Erfolg und Gedeihen des tadschikischen Volkes wünschten Freunde des Landes zu diesem festlichen Anlaß, darunter die Botschafter Rußlands, Kasachstans, Usbekistans, von Belarus, Georgiens und Kyrgysstans, diplomatische Vertreter Turkmeni-

Der Lehrstuhl für Ur- und Frühgeschichte der Humboldt-Universität und die Deutsch-Tadschikische Gesellschaft e. V. laden ein zu einem Vortrag von Dr. Joachim Schäfer zum Thema:

„Klima- und Kulturwandel während der Altsteinzeit in Tadschikistan.“

Mittwoch, den 12. Dezember um 18.00 Uhr,
Humboldt-Universität, Seminarraum 1 (Erdgeschoß),
Hausvogteiplatz 5-7, 10117 Berlin.